

begrüßen, weil er ähnliche Erfahrungen in seinen Dienstjahren genügend mit angesehen. Daher sieht man auch in der Regel tüchtige junge Männer sich an solchen Orten versuchen, wo ihnen solche Ausschichten zu Hülfe kommen, indem sie wissen, daß im absolut beschränkten Wirkungskreise die größte Kraftaufopferung nichts herbei zaubern kann.

Ein Buchbinder und, wenn Herr Rabant entschuldigen will, ein Candidat der Philologie (was Herr Rosenthal gewesen sein mag, geht aus seinem Circulair gar nicht hervor) und dergl. mehr, haben vielleicht als Nebengeschäft, jener vermöge seines Gewerbes, dieser aus Liebhaberei, ein paar Jahre hindurch für 4 bis 500 \mathfrak{r} Bücher für ordentliche Leute verschrieben, bezahlt erhalten und redlich wieder bezahlt, dabei 50 bis 100 \mathfrak{r} als Nebenverdienst gewonnen, und sind von ihrem Commissionair als gute Kunden höchlich geachtet und ob ihrer Intelligenz belobt worden. Anders stellt sich aber die Sache heraus, wenn sie als selbstständige Buchhändler in die allgemeine Verbindung eintreten. Das bisherige Geschäft, was sie eigentlich ernährte, muß dann vernachlässigt, auch mit der Zeit aufgegeben werden, der Handwerker wird Kaufmann, findet doch, daß er Manches nicht versteht, hält sich Gehülfsen und Lehrling und erlangt einen Ersteren, von dem er nichts lernen kann, ist aber auch nicht im Stande, dem Zweiten etwas zu lehren, die Kosten für Beide bleiben jedoch; vom Commissionair, Emballage u. s. w. wußte er früher nichts, Frachten waren unbedeutend, jetzt aber summirt sich Alles und soll von dem Ertrage eines Umsatzes von 3 bis 4000 \mathfrak{r} , wenn es hoch kommt, bestritten werden, wo aber erst noch der nun nothwendig zu ertheilende Rabatt und die schlechten Schulden abgehen. Was ist nun das Resultat? besitzt er etwas, so schafft er sich den Kram für ein paar hundert Thaler wieder vom Halse und läßt einen Andern hinein fallen, oder, wenn er nichts zum Zusehen hat, bezahlt er seine Creditoren mit Stillschweigen.

Ob dies zuviel gesagt ist, mag jeder beurtheilen, der sehen kann und sehen will; darum aber muß der Verleger als Creditgeber darauf achten, daß ein neuer Colleague, der seinen Credit beansprucht, und dem er sein Eigenthum unbeschränkt und ohne alle Garantie übergiebt, wenigstens ein moralisches Vertrauen verdient, und er erfährt, daß jener sich in soliden Geschäften umgesehen und die Schwierigkeiten kennen gelernt hat, welche ihm entgegenstehen, auch durch unverdächtiges Zeugniß kund giebt, daß wenigstens einige eigene Mittel ihm zu Gebote stehen. Werden auch mitunter solche Urteste bodenlos leichtsinnig ausgestellt, so kann man dies doch wenigstens nicht als Regel annehmen.

Darum, meine Herren, die Sie sich verletzt gefühlt haben, ist es nicht ganz gleichgültig, ob unverdächtige Zeugnisse oder buchhändlerische Erfahrung ein neues Etablissement unterstützen. Alle Persönlichkeiten ausgeschlossen, denn der Schreiber dieses kennt Sie nicht, aber es ist eine Anmaßung heutzutage ohne Beseitigung aller Vorfragen von 700 Verlegern zu verlangen, ohne Weiteres auf die Leipziger Auslieferungsliste gesetzt zu werden. Auf diese Weise kann ein ehrloser Speculant, der so leicht erlangten Credit benutzen will, von vorn herein ohne alle Schwierigkeiten für große Summen gute Bücher verschreiben und sie an gewinnsüchtige Antiquare verschleudern, er verschwindet und der Verleger verliert doppelt, einmal die geborgten Bücher, und dann am weiteren Absatz, indem den soliden Handlungen der Markt dadurch verdorben wird.

Was in dem speciellen Falle, welcher zu diesen Zeilen Veranlassung gegeben hat, Herr Rabant mit seinem Vorwurf der Anonymität sagen will, verstehen wir nicht, da bei den allgemeinen Verhältnissen, um die es sich hier handelt, es weder auf den Namen des Gegners, noch auf den des Herrn R. ankommt. —

Wenn Herr Rosenthal dagegen auf den von der innern Nothwendigkeit herbeigeführten, heutigen Geschäftsgang sich beruft, welchen er der Krämerei nach seiner Ansicht gegenüber stellt, so spricht er, wie

er es eben versteht. Welche Folgen dieser Art Geschäftsgang gehabt hat, wird er selbst später zur Genüge kennen lernen, und daß sein Etablissement ein durchaus überflüssiges genannt werden darf, muß jeder bestätigen, der die Verhältnisse von Hirschberg nur einigermaßen kennt. Wir sind dort gar nicht betheilig, wissen aber, daß 3 Buchhandlungen dort nur kümmerlich bestehen können, und eine vierte leeres Stroh drischt, wenn sie nicht die drei anderen verzehrt, was doch so bald nicht ganz wahrscheinlich ist.

Bei der gleichfalls maßlosen Concurrenz im Verlagshandel wird zwar freilich von Vielen jedes neue Circulair als ein neuer Abzugsweg freudig begrüßt; wie trügerisch dies aber ist, zeigt die Erfahrung.

Wir fragen:

- a) Wie steht es heute um das Verlagsgeschäft, wenn der Sortimentshändler durch die Zersplitterung mit sehr wenigen Ausnahmen in seinem Erwerb so geschmälert wird, daß er nichts zurücklegen kann, wenn eine nicht unmögliche politische Conjunction große Geschäfts calamität herbeiführt, und nur noch Wenige einen Reservefond (eigenes Capital) besitzen, von dem sie unerläßliche Verpflichtungen erfüllen können?
- b) Wie steht es ferner um den Verlagshandel bei der übergroßen Production, welche die Ueberfluthung der Sortimentsgeschäfte mit hervorgerufen hat? Betrachten wir die zahlreichen, in den letzten Decennien hervorgetretenen Verleger, bei denen die Größe der Auflagen und die Menge der Artikel alles decken und Schätze bringen soll! Wie viele haben prosperirt, und wie viele sind untergegangen? Eine kurze, möglichst gründliche Statistik davon, könnte sehr lehrreich werden, und wir wünschen sehr, daß Jemand, der Zeit, Geschick und Gelegenheit hat, sich zu informiren, diesen Gegenstand etwas mehr ins Auge fassen möchte.

Der Bücherabsatz hat sich seit 20 Jahren wesentlich vermehrt, zum Theil aber auch nur künstlich, der Sortimentshändler erwirbt aber nichts, und der größte Theil der Verleger, mit Ausnahme einer geringen Anzahl basirter Handlungen, welche einen methodischen Gang inne halten, und ein paar glücklicher Speculanten, kommt ebenfalls nicht vorwärts.

Haben wir zu schwarz gesehen, so möge eine erfahrene Hand uns eines Besseren belehren, und wir werden uns freuen und unseren Irrthum eingestehen. * * *

Erwiderung.

Die in No. 85 d. Bl. stehende Beleuchtung über zwei kurz vorher von unserm Collegen W. Dieze und einem Anonymus gemachte Reform-Vorschläge im Buchhandel, ist durchaus frei von der Absicht irgend einer persönlichen Kränkung und die neuen zwölf Handlungen, welche darin genannt wurden, weil sie all' und jede Empfehlung in ihren versandten Circulairs außer Acht gelassen, irren sich durchaus, wenn sie dergleichen unlautere Motive dem Verfasser dieses Aufsatzes auch nur im Allergeringsten zutrauen.

Da das Börsenblatt ein Organ zur Besprechung buchhändlerischer Angelegenheiten ist, so war auch die neuerdings angegriffene „Beleuchtung“ am Ort und Stelle, denn wenn erst so große, das Geschäft beeinträchtigende Mißbräuche nicht mehr darin zur Sprache kommen sollen, so hört auch das Börsenblatt auf, das ganz zu sein, wozu es bestimmt wurde. Und daß es z. B. zu den Mißbräuchen gehört, wenn jetzt Etablissements auf Etablissements um Credit im Buchhandel einkommen, die den Verlegern auch nicht die geringste Garantie in ihren Circulairs factisch nachweisen, darüber mag die öffentliche Meinung Gericht halten. Der Verf. des ged. Artikels in # 85 d. Bl. hat nur den Mißbrauch rügen wollen, und zum Beweise